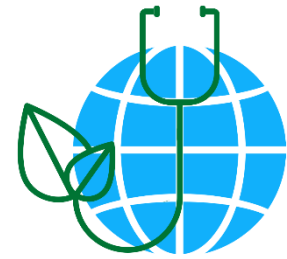


Bereit für Hitzewellen, Fluten und andere Ereignisse – wie der ambulante Sektor und andere Sektoren des Gesundheitswesens in NRW die Herausforderungen des Klimawandels meistern können

Ergebnisse eines Fachworkshops der KV Westfalen Lippe und des Universitätsklinikums Köln (PMV forschungsgruppe, Institut für Allgemeinmedizin)



Die Herausforderungen des Klimawandels

Die WHO sieht im Klimawandel die größte Gesundheitsgefahr für die Menschheit (World Health Organization (WHO) 2021). Es gilt, den Gesundheitssektor (Versorgende, Infrastruktur, aber auch Patient:innen) auf veränderte Krankheitsbilder und Notfallsituationen vorzubereiten, um den Auswirkungen des Klimawandels, die sich heute nicht mehr verhindern lassen, zu begegnen („Manage the unavoidable!“ (Herrmann und Danquah 2021)). Gleichzeitig gilt es für den Gesundheitssektor Klimaschutzpotenziale aufzudecken, um den Klimawandel, soweit es möglich ist, einzudämmen („Avoid the unmanageable!“ (Herrmann und Danquah 2021)).

Die Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesundheit der Menschen betreffen den ambulanten Sektor unmittelbar. Zum einen haben Extremwetterlagen und andere sich ändernde Bedingungen einen Einfluss auf bereits bestehende Krankheitsbilder, zum anderen besteht das Risiko, dass sie neue hervorrufen. Aus diesem Grund gilt es, die Versorgung und ihre Strukturen anzupassen, um auch in Zukunft die Versorgung aller Patient:innen sicherzustellen. Dabei müssen insbesondere die Themen Digitalisierung und sektorübergreifende Versorgung eine wichtige Rolle einnehmen. Ein Ausbau und eine Anpassung der gegebenen Infrastruktur ist dafür notwendig.

Zusätzlich muss der Aspekt der Nachhaltigkeit der ärztlichen Versorgung beachtet werden. Ansätze dazu beinhalten CO₂-neutrale Praxen mit der Vermeidung von Müll und Einsparungen von Ressourcen wie beispielsweise Strom durch energiesparende Geräte.

Planetary Health benötigt mehr Aufmerksamkeit

Die internationale Forschung hat die Relevanz der gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels bereits erkannt. So konnten beispielsweise vulnerable Gruppen für hitzebedingte Gesundheitsstörungen identifiziert werden. Dazu gehören Ältere (der Heiden et al. 2019), Kleinkinder (Schillo et al. 2021), Schwangere (Krebs et al. 2021), Arbeiter:innen mit Tätigkeit im Freien (Schoierer et al. 2021) und Chroniker:innen (Krebs et al. 2021). Auch konnte bereits eine Steigerung an ambulanten Ärzt:innenkontakten in Hitzeperioden (Schillo et al. 2021), Arzneimittelinteraktionen bei Hitze (Kuch 2021) und Geschlechter- und soziale Unterschiede im Einfluss des Klimas (Romanello et al. 2021; Becker et al. 2021) beobachtet werden. Diese Befunde verdeutlichen die Relevanz des Themas insbesondere für die Versorgungsplanung.

Die aktuell vorliegenden Studien erfassen explorativ den Einfluss des Klimawandels auf die Gesundheit, jedoch fehlt es vor allem in der Versorgungsplanung an einem konkreten Fahrplan, um diese Erkenntnisse sinnvoll nutzen zu können. Dies kann durch die Ergebnisse einer Studie von Baltruks et al. (2022) verdeutlicht werden. Die Autor:innen führten eine repräsentative Befragung unter deutschen Hausärzt:innen durch, welche die aktuelle Wahrnehmung der gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels und die jeweiligen Maßnahmen herausstellt. Es wird deutlich, dass

bisher lediglich eine Minderheit aktiv die gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels bei ihren Patient:innen angeht. 60% der Hausärzt:innen gaben an, dass sie bereits die Auswirkungen von Hitzewellen bei ihren Patient:innen beobachten konnten. Auf der anderen Seite passen lediglich 16% die Medikation von ihren Patient:innen während Hitzeperioden an, 10% beraten ihre Patient:innen im Umgang mit Hitze und wenige kontaktieren Risikopatient:innen während einer Hitzeperiode. (Baltruks et al. 2022).

Drei Themen mit hoher Priorität

Zu dieser Problematik haben sich am 22.06.2022 Mitglieder der KV Westfalen Lippe und des Universitätsklinikums Köln (PMV forschungsgruppe, Institut für Allgemeinmedizin) zu einem Fachworkshop in Dortmund getroffen. Dabei wurden drei wichtige Themenbereiche identifiziert: Monitoring und Planung, Interventionen an Patient:innen und Nachhaltige Praxis.

Monitoring und Planung

Drei wichtige Aspekte im Bereich der Projekte zu Monitoring und Planung sind die Themen der kleinräumigen Daten sowie regionale Bezüge. Dateninfrastrukturen sollten aufgebaut, validiert und in den Regelbetrieb überführt werden. Insbesondere ist ein Datenlinkage von verschiedenen Datenkörpern wichtig. Dazu gehören tagesgenaue Daten zu beispielsweise Mortalität mit Raumbezug (bspw. PLZ) und Daten der Wetterdienste. Dies würde eine Identifikation von Hot-Spots ermöglichen, in denen dann gezielt mit Maßnahmen zur Versorgungsplanung und -steuerung, aber auch mit Aus- und Weiterbildung vorbereitet werden kann. Außerdem sollten datenbasiert Risikogruppen für klimawandelbedingte Gesundheitsstörungen identifiziert werden, die dann in der ambulanten Versorgung gezielt adressiert werden können.

Intervention für und mit Patient:innen

Interventionen für und mit Patient:innen können und sollten vielfältig sein, um dem vielschichtigen Einfluss des Klimawandels auf die Gesundheit gerecht werden zu können. Denkbar sind Projekte mit Aufklärung der Patient:innen in der Sprechstunde beispielsweise zum Hitzeschutz oder zu einer gesunden und klimafreundlichen Ernährung (planetary health diet). Weitere Interventionsmöglichkeiten können Hausbesuche, Videosprechstunden und die Identifikation von Risikogruppen darstellen. Insbesondere die Patient:innenzentrierung spielt dabei eine wichtige Rolle. Die Versorgung sollte mit Einbezug der aktuellen und zukünftigen Wetterereignisse geplant werden. Außerdem sollte ein Fokus auf die Arzneimittelverordnung gesetzt werden, um durch Hitze verstärkte unerwünschte Arzneimittelwirkungen zu vermeiden. Bei der Konzeption von Interventionen und Schulungsmaßnahmen für die Ärzteschaft kann auf bestehende Fortbildungen aufgebaut werden. Insbesondere für Interventionen rund um das Thema Hitze gibt es zudem internationale Beispiele, die für die deutsche Versorgung adaptiert werden können (Spanien, Frankreich).

Nachhaltige Praxis

Das Thema Nachhaltigkeit kann in zwei verschiedene Richtungen interpretiert werden. Zunächst können Praxen dazu beitragen den CO₂-Fußabdruck zu minimieren. Dazu gehört eine Vermeidung von Müll, energiesparende Geräte und nachhaltiges Bauen. Auch bei Verordnungen muss der CO₂-Fußabdruck mitgedacht werden. So sollten beispielsweise bei inhalativen Arzneimitteln Pulverinhalatoren anstelle von Dosieraerosolen verschrieben werden, da der Einsatz von Dosieraerosolen um ein vielfaches klimaschädlicher ist (Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM) 2022). Andererseits kann das Thema Nachhaltigkeit im Sinne der

Langwierigkeit interpretiert werden. Wichtig dafür ist eine gute Mitarbeiter:innenführung, Katastrophenresilienz, angepasste Praxiszeiten, kühle Praxisräume und passende Kosten-Nutzen-Verhältnisse der Leistungen. Für die Nachwuchsgewinnung können solche Umstrukturierungen ein Wettbewerbsargument bei der nachrückenden jungen Generation sein, was langfristig die Praxisnachfolge sichern kann.

Was zu tun ist

Der Klimawandel ruft zum zeitnahen Handeln auf, auch in Gesundheit und Versorgung. Das Thema „Planetary Health“ muss breit in den Köpfen von Entscheider:innen, Versorger:innen und Bürger:innen verankert werden. Kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen sollten entwickelt und umgesetzt werden. Die Arbeitsgruppe aus Mitgliedern der KV Westfalen Lippe und des Universitätsklinikums Köln (PMV forschungsgruppe, Institut für Allgemeinmedizin) hat erste Handlungsempfehlungen hierzu verfasst, die in den kommenden Wochen weiterentwickelt werden sollen.

1. Das Thema „Planetary Health“ soll in der hohen Politik auf Landes- und Bundesebene, einschl. den entsprechenden Ausschüssen und Gremien verankert werden. Aus der politischen Perspektive sollten Handlungsfelder definiert und priorisiert werden und Strategien zur Bearbeitung aufgezeigt werden. Die dafür notwendigen Kapazitäten sind zu schaffen.
2. Seitens der Landesregierung NRW sollte überlegt werden, ob ein Aktionsplan oder eine Landesstrategie „Planetary Health NRW 2022-2032“ geschaffen wird, über die diese Verankerung für das Land stattfindet.
3. Eine sektorenübergreifende Fachkonferenz unter Einbeziehung von Städten und Gemeinden sowie Vertreter:innen der Wissenschaft sollte eingesetzt werden, um die Strategie fachlich zu begleiten.
4. Zum Thema passenden Förderlinien sollten im Rahmen von Landes- und Bundesmitteln etabliert werden. Der Innovationsfonds für das Gesundheitswesen hat hier mit einer ersten Förderbekanntmachung im Bereich der Versorgungsforschung einen vielversprechenden Anfang gemacht. Weitere Maßnahmen, gerade auch im Bereich der Innovation in der Versorgung, sind aber nötig.

Literaturverzeichnis

Baltruks, Dorothea; Jenny, Mirjam; Mezger, Nikolaus C.S.; Voss, Maïke; Kolpatzik, Kai (2022): Umsetzungen der Beschlüsse des 125. Deutschen Ärztetages zu Klima und Gesundheit. Auswertung einer Umfrage der Stiftung Gesundheit im Auftrag des Centre for Planetary Health Policy. Online verfügbar unter <https://www.klimawandel-gesundheit.de/wp-content/uploads/2022/05/20220519-PB-Aerztetag.pdf>, zuletzt geprüft am 10.06.2022.

Becker, Clemens; Klenk, Jochen; Frankenhauser-Mannuß, Julia; Lindemann, Ulrich; Rapp, Kilian (2021): Hitzewellen: neue Herausforderungen für die medizinische Versorgung von älteren Menschen. In: Christian Günster, Jürgen Klauber, Bernt-Peter Robra, Caroline Schmuker und Alexandra Schneider (Hg.): Versorgungs-Report Klima und Gesundheit. Berlin: MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, S. 79–88.

der Heiden, Matthias an; Muthers, Stefan; Niemann, Hildegard; Buchholz, Udo; Grabenhenrich, Linus; Matzarakis, Andreas (2019): Schätzung hitzebedingter Todesfälle in Deutschland zwischen 2001 und 2015. In: *Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz* 62 (5), S. 571–579. DOI: 10.1007/s00103-019-02932-y.

Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM) (2022): Klimabewusste Verordnung von inhalativen Arzneimitteln. Online verfügbar unter <https://www.awmf.org/leitlinien/detail/II/053-059.html>, zuletzt geprüft am 12.07.2022.

Herrmann, Alina; Danquah, Ina (2021): Klimawandel und Gesundheit aus globaler Perspektive - eine Übersicht über Risiken und Nebenwirkungen. In: Christian Günster, Jürgen Klauber, Bernt-Peter Robra, Caroline Schmuker und Alexandra Schneider (Hg.): *Versorgungs-Report Klima und Gesundheit*. Berlin: MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, S. 23–38.

Krebs, Stephanie; Lietz, Anna Larina; Hasseler, Martina (2021): Notwendige Anpassungen in Einrichtungen der Gesundheitsversorgung aufgrund hitzebedingter Dehydrationsrisiken. In: Christian Günster, Jürgen Klauber, Bernt-Peter Robra, Caroline Schmuker und Alexandra Schneider (Hg.): *Versorgungs-Report Klima und Gesundheit*. Berlin: MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, S. 191–204.

Kuch, Bernhard (2021): Der Einfluss des Klimawandels auf das Auftreten von Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Handlungsansätze und die besondere Herausforderung durch Arzneimittelwechselwirkungen. In: Christian Günster, Jürgen Klauber, Bernt-Peter Robra, Caroline Schmuker und Alexandra Schneider (Hg.): *Versorgungs-Report Klima und Gesundheit*. Berlin: MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, S. 53–62.

Romanello, Marina; McGushin, Alice; Di Napoli, Claudia; Drummond, Paul; Hughes, Nick; Jamart, Louis et al. (2021): The 2021 report of the Lancet Countdown on health and climate change: code red for a healthy future. In: *The Lancet* 398 (10311), S. 1619–1662. DOI: 10.1016/S0140-6736(21)01787-6.

Schillo, Sonja; Richter, Ann-Kathrin; Wasem, Jürgen (2021): Untersuchung des Einflusses von Hitze auf Morbidität. IBES Diskussionsbeitrag, No. 229. Universität Duisburg-Essen, Institut für Betriebswirtschaft und Volkswirtschaft (IBES). Essen. Online verfügbar unter <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/204580/1/1678560863.pdf>, zuletzt geprüft am 20.04.2022.

Schoierer, Julia; Mertes, Hanna; Deering, Katharina; Böse-O'Reilly, Stephan; Quartucci, Caroline (2021): Hitzebelastungen im Arbeitssetting: die Sicht der Arbeitsmedizin. In: Christian Günster, Jürgen Klauber, Bernt-Peter Robra, Caroline Schmuker und Alexandra Schneider (Hg.): *Versorgungs-Report Klima und Gesundheit*. Berlin: MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, S. 89–104.

World Health Organization (WHO) (2021): COP26 Special Report on Climate Change and Health. The Health Argument for Climate Action. Online verfügbar unter <https://www.who.int/publications-detail-redirect/9789240036727>, zuletzt geprüft am 10.05.2022.